

Fall eines ehemaligen Miltenberger Pfarrers zeigt Systemversagen der Kirche

Fehlverhalten wird auch im neuesten Missbrauchsbericht hervorgehoben

Miltenberg

18.06.2020 - 14:37 Uhr



Diesen Mühlstein als Symbol für die Schuld der Kirche hat für Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch deren Vorsitzender Johannes Heibel (links) im November vergangenen Jahres an Papst Franziskus (Bildmitte) übergeben. Foto: Claudia Harich

Foto: Claudia Harich | Bild 1 von 2



Pfarrer W. (im Bild rechts) bei der Firmung im Jahr 1984 mit Bischof Paul Werner Scheele in Miltenberg. Foto: Archiv Bote vom Untermain

Foto: ME-KuemmelG | Bild 1 von 2

Der Fall des wegen Missbrauchs verurteilten, ehemaligen Miltenberger Stadtpfarrers W. scheint juristisch und kirchenintern abgearbeitet und auserzählt. Doch er wird, 35 Jahre nach den Ereignissen in Miltenberg, immer wieder öffentlich hervorgehoben - nicht nur als Beispiel für das Fehlverhalten einzelner kirchlicher Amtsträger, sondern für das Systemversagen der Kirche.

Ganz aktuell wieder im Missbrauchsbericht des Bistums Limburg, der am vergangenen Samstag in Frankfurt vorgestellt wurde. Und durch die eben erschienene Fortsetzung des Buchs »Der [Pfarrer](#) und die Detektive«, dessen Hauptrolle ebenfalls [Pfarrer W.](#) spielt. »Das Büchlein ist eine Punktlandung«, sagt Autor Johannes Heibel, Vorsitzender der bundesweit tätigen Initiative gegen Gewalt und [sexuellen Missbrauch](#) an Kindern und Jugendlichen.

Exemplarischer Fall

Vor allem weil der ehemalige Richter Josef Bill, der einer der vom Bistum Limburg mit der Studie beauftragten Experten war, den Fall W. in seiner Rede am Samstag in der Frankfurter

Paulskirche ausdrücklich nannte. Aber auch, weil die Fortsetzung seines ersten Buchs ziemlich genau 20 Jahre nach der ersten Verurteilung des »Priestertäters« durch das [Landgericht Coburg](#) erschienen ist. Die Richter hatten W. damals wegen sexuellen Missbrauchs von drei Kindern in sieben Fällen zu zwei Jahren Haft auf Bewährung verurteilt.

Neben der »unvorstellbar schlimmen pädosexuellen Eigensucht« der Täter, so Josef Bill in seiner Rede, habe ihn bei seiner Arbeit an der Studie das »infame und verlogene Verhalten« ihrer Vorgesetzten nachhaltig erschüttert. Unter den 46 Fällen des Berichts nannte der ehemalige Vorsitzende Richter des Frankfurter Oberlandesgerichts den Fall W. und einen weiteren exemplarisch.

Trotz der Vorwürfe von Kindesmissbrauch in [Miltenberg](#) sei der Pfarrer lediglich kirchenintern im Bistum Limburg versetzt worden. In zwei Gemeinden im Westerwald sei er dann wieder übergriffig und in erster Instanz verurteilt worden. Als ein Elternbeirat sich beim Bistum beschwerte, dass W. weiter sein Unwesen treiben dürfe, habe man dort falsches Zeugnis abgelegt und behauptet, gegen den Mann sei »jeglicher Tatverdacht ausgeräumt«. Intern, so Bill weiter, habe man es natürlich besser gewusst und W. erst in die Frankfurter Krankenhauseelsorge und später ins [Bistum Bamberg](#) abgeschoben.

Johannes Heibel lässt der Fall W. seit inzwischen 27 Jahren nicht los. Lange bevor die deutschen Bistümer ihre Missbrauchsstudien in Auftrag gaben, kümmerte er sich mit seinem Verein um die Opfer, kämpfte aber auch um Aufklärung und strukturelle Veränderungen beim Umgang der Kirchenoberen mit Sexualstraftätern aus ihren Reihen. 2014 erschien dazu sein Buch »Der Pfarrer und die Detektive«, das die Übergriffe von Pfarrer W. auflistet und die innerkirchlichen Abläufe beim Umgang mit dem Sexualstraftäter kritisiert.

Jetzt ist dazu eine Fortsetzung erschienen: Das Buch »Telefonat mit einem Priestertäter« ist im Wesentlichen die Dokumentation eines bizarren Gesprächs, das Heibel, im Jahr 2000 mit Pfarrer W. führte. Der war damals in Ebersdorf bei Coburg erneut aufgefallen und gerade wegen seiner Verurteilung als Sexualstraftäter durch einen Nachfolger ersetzt worden, führte aber in der Pfarrgemeinde immer noch Regie.

Bizarres Telefonat

Im Telefonat mit Johannes Heibel verleugnete W. seine Identität und gab sich als »Pfarrerreferent Müller« aus, ließ sich aber auf ein langes Gespräch ein, das im Buch auf 46 Seiten protokolliert wird und gerade dadurch, dass W. als dritte Person über sich selbst spricht, tiefe Einblicke in seine Leugnungstaktiken gibt.

Als Fortsetzung enthält das schmale Büchlein auch Reaktionen auf das Buch »Der Pfarrer und die Detektive« und der Geschehnisse seither. Außerdem Informationen über die Initiative

gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen sowie ein Kapitel über Aufklärung, Prävention und Kontrollmechanismen.

W. wurde erst 2015 vom Papst aus dem Klerikerstand entlassen und verlor damit alle Rechte und Ämter als Priester. Inzwischen 80-jährig lebt er heute in Würzburg, wohnt in einer Kirchenwohnung des Bistums und erhält auch Versorgungsbezüge von der Kirche.

Die Broschüre von Johannes Heibel (Hrsg.) »Telefonat mit einem Priestertäter« (84 Seiten) ist bei der Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch direkt erhältlich; Preis 4,95 Euro plus Porto; Poststraße 18, 56427 Siershahn; Tel. 02623/6839; www.initiative-gegen-gewalt.de

GEORG KÜMMEL

Hintergrund: Autor und Initiative

Anfang 1992 gründeten besorgte Eltern in der Gemeinde Wirges im Westerwald die "Initiative gegen Gewalt und sexuellen Belästigung in unserer Schule". Anlass waren Übergriffe eines Lehrers. Aus dieser örtlichen Gruppe entstand ein bundesweit tätiger, als gemeinnützig anerkannter Verein, der von Gewalt und sexuellem Missbrauch betroffene Kinder und Jugendliche und ihre Vertrauenspersonen begleitet. Neben der Unterstützung bei Gerichtsverfahren und durch Therapien leistet der Verein auch Aufklärungs- und Präventionsarbeit, arbeitet mit Behörden und Institutionen zusammen, weist auf Gesetzesdefizite hin und erarbeitet Verbesserungsvorschläge.

Johannes Heibel, Jahrgang 1955, ist Diplom-Sozialpädagoge und Vorsitzender der Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. ER arbeitete als Internatpädagoge und 20 Jahre lang im öffentlichen Dienst in der "offenen Jugendarbeit", wo er auch am Aufbau von drei Jugendzentren mitwirkte. Heibel ist außerdem Autor und künstlerisch tätig. *kü*

Der Autor



Georg Kümmel